

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 234.

Sonntag den 21. August.

1864.

## Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Immatriculations-Commission macht hierdurch bekannt, daß die im nächsten Semester zu haltenden Vorlesungen am **17. October 1864** beginnen werden.  
Gedruckte Verzeichnisse über die im gedachten Halbjahre zu haltenden Vorlesungen sind in der Expedition des Universitätsgerichts und in der Universitäts-Buchhandlung (Grimma'scher Steinweg Nr. 3, Edelmann) zu erlangen.  
Die Immatriculations-Commission daselbst.  
von Burgsdorff, Dr. L. Ruete, Dr. Eduard Morgenstern,  
Königl. Bevollmächtigter. h. t. R. Univ.-Richter.

## Bekanntmachung.

Die Inhaber der verlorenen Pfandscheine Nr. 69034, 84745, 86515, 89853, 91191, 94546 und 97706 sämmtlich S, 1692, 9803, 13950, 16665, 22331, 22332, 33341, 34665, 40109, 54901, 54902, 55404, 67448, 70284, 72993, 76871, 78645, 83184, 86325, 88779, 90609, 90907, 92037, 93496 und 99707 sämmtlich T, 6369, 6847, 8470, 8698, 9574, 9582, 13382, 18187 und 18730 U, so wie des Interimscheins Nr. 79218 werden hierdurch aufgefordert, sich damit unverzüglich bei unterzeichneter Anstalt zu melden, um ihr Recht daran zu beweisen oder dieselben gegen Belohnung zurückzugeben, widrigenfalls, der Leihhausordnung gemäß, die Pfänder den Anzeigern werden ausgeliefert werden.  
Leipzig, 20. August 1864.

Das Leihhaus zu Leipzig.

## Leipzigs Vergangenheit in Rückblicken auf das „Tageblatt“.

Den Charakter, die Bildungsstufe einer Stadt und ihrer Bewohner spiegelt wohl nichts so klar und deutlich zurück, als die Tagesliteratur oder diejenigen Blätter, welche dem Verkehr des täglichen Lebens zur Vermittelung dienen, zumal wenn sie nebenbei auch der Unterhaltung und der Besprechung städtischer Angelegenheiten gewidmet sind. Es lassen sich aus diesen Quellen die interessantesten culturhistorischen Beobachtungen schöpfen, nur ist freilich eine solche Arbeit bei dem großen Umfange des Materials immer eine ziemlich beschwerliche.

Wenn wir es nun versuchen wollen in Bezug auf Leipzig vergleichende Rückblicke zu geben, so wird hoffentlich die eben angeführte Ursache der Schwierigkeit eine hinreichende Entschuldigung sein, wenn in unsern Versuchen sich Mängel kundgeben sollten, für welche wir schon im Voraus die Nachsicht unserer freundlichen Leser in Anspruch nehmen.

Die Gründung des Leipziger Tageblattes fällt in eine stürmisch bewegte Zeit, die vergleichenden Unternehmungen nichts weniger als günstig war. Durch den Beitritt Sachsens zum Rheinbund gegen Ende des Jahres 1806 war der Einfluß des französischen Regiments hauptsächlich in Leipzig sehr fühlbar geworden. Schon unmittelbar nach der Schlacht von Jena, wo Napoleon Sachsen für neutral erklärte und die gefangenen 6000 Mann sächsischer Krieger freigab, zogen am 18. October 1806 über 40.000 Mann Franzosen unter Befehl des Marschall Davoust in Leipzig ein. Niemand von diesen siegestrunkenen Truppen hatte wohl damals eine Ahnung, wie entseßlich verhängnisvoll derselbe Tag des Octobers nach sieben Jahren hier für Frankreichs Krieger werden sollte.

Die eingerückten Franzosen hielten zwar gute Mannszucht, allein die Einquartierungslasten und die der Stadt auferlegten Lieferungen drückten die Bewohner schwer. Am ärgsten litt damals der Handel Leipzigs, indem Napoleon die sämmtlichen hier aufgeschapelten englischen Waaren confisciren ließ und erst Anfangs April 1807 gelang es den vereinten Anstrengungen des Rathes und des Handelsvorstandes die mit Beschlagnahme belegten englischen Waaren für sieben Millionen Francs zurückzukaufen.

Aber nicht allein Handel und Gewerbe lagen unter dem Druck dieser Umstände darnieder, auch der Gesundheitszustand der Bevölkerung war kein günstiger und hiervon mochten wohl hauptsächlich die großen Militärlazarethe, welche sich im Place de repos, in Triers Garten und im Peterschiesgraben befanden, die Schuld tragen.

In dieser höchst ungünstigen Zeit war es also, wo das Leip-

ziger Tageblatt in das Leben gerufen wurde. Damals hatte es jedoch noch nicht wörtlich denselben Titel, sondern es hieß:

Leipzig.

Ein Tageblatt für Einheimische und Auswärtige.  
Die erste Nummer erschien am 1. Juli 1807 und erst nach Verlauf von drei Jahren wurde vorstehender Name in den noch jetzt bestehenden: „Leipziger Tageblatt“ umgewandelt.  
Aus der „Ankündigung“, welche dem neuen Unternehmen vorherging, wollen wir hier einige Stellen mittheilen. Es heißt darin:

„Leipzig hat für jeden gebildeten Menschen Interesse, weil es der Mittelpunkt des Handels und der Literatur in Deutschland ist. Der Einfluß seiner Messen ist eben so mannichfaltig als weitumfassend. Der Grieche und der Franzose, der Italiener und der Russe, der Engländer und der Pole besuchen sie, verbreiten daselbst Leben und Thätigkeit und nehmen von da teutsche Begriffe und teutsche Ansichten mit in ihr Vaterland zurück. Eine Residenz wirkt gewöhnlich höchstens auf das Land, dessen Hauptstadt sie ist. Weit ausgebreiteter ist der Wirkungskreis einer großen Handelsstadt. Ihre Thätigkeit, ihre Unternehmungen, ihre Anstalten sind Beispiel und Muster für das, was mit ihr durch Sprache, Sitte und Denkart verwandt ist. Leipzig ist aber nicht bloß Handelsstadt; es enthält auch eine alte und berühmte Universität. — Wem ist es unbekannt, daß sie seit Jahrhunderten die Pflanzschule der größten Denker und Gelehrten der teutschen Nation war, daß von ihr die teutsche Cultur ausging, daß sie für mehrere Staaten die wichtigsten Geschäftsmänner bildete, die in der Folge Wohlthäter ihres Vaterlandes wurden, und daß sie noch jetzt für diese hohen Zwecke mit musterhafter Thätigkeit arbeitet? So vereinigt Leipzig das doppelte Band der cultivirten Nationen des Erdballs: Handel und Wissenschaften.“

Der Gründer und Verleger des Tageblattes war der Buchhändler J. G. Beyngang, gleichzeitig Inhaber des damals in großem Ansehen stehenden Museums.

Das Äußere des Blattes war ein höchst bescheidenes: ein halber Bogen in sehr kleinem Quartformat — und war ein Monat um, so wurde ein heftiger Umschlag dazugegeben, welcher zugleich das vollständige Inhaltsverzeichnis aller Aufsätze brachte.

Beilagen kamen in den ersten Jahren bei dem Tageblatt fast gar nicht vor, nur zweimal in der Michaelismesse 1807 waren Beilagen von einem Quartblatte gegeben, welche aber nichts weiter als die angekommenen Fremden und den Courszettel enthielten. — Eben so würde man dazumal die Ankündigungen und Einladungen aller Art im Tageblatt vergebens gesucht haben; von der einzigen Ausnahme werden wir weiter unten sprechen.